

PERMEABEL

MARIA MAGDALENA Z'GRAGGEN



9. JANUAR BIS 19. FEBRUAR 2015

SF: Deine Einzelausstellung **PERMEABEL** hier im **ESSZIMMER** versammelt Arbeiten der letzten 8 Jahre. – Malerei ebenso wie die zum ersten Mal ausgestellten Papierobjekte der Werkgruppe *Squalls*. – Fast schon eine kleine Retrospektive, wie Du selber während dem Aufbau der Ausstellung scherzhaft anmerkst, die einige für Dich und Dein Arbeiten zentrale Arbeiten beinhaltet.

Wie bist Du denn eigentlich zu dem Ausstellungstitel gelangt?

MMZ: Ich habe im Laufe der Jahre festgestellt, dass innerhalb meiner oft unterschiedlich erscheinenden Arbeiten eine große Verbindung besteht. – Denken wir an eine sehr lange Schnur, an der jede einzelne Arbeit angeknüpft ist, eine nach der anderen. Diese Verbindung unter den einzelnen Arbeiten besteht nicht nur inhaltlich (oder chronologisch), sondern ganz konkret äußert sie sich, in deren physischen Erscheinung.

Ich habe bemerkt, dass ich in den jeweiligen neuen Werkgruppen einer Fragestellung, einem Fokus folge – getrieben von ungestillter Neugierde – und jede neue Werkgruppe auch die Folge der vorhergehenden ist und damit immer auch Teil meiner andauernden Fragen und Untersuchungen. Dies führt dazu, dass sich die einzelnen Werkgruppen so manifestieren, als würde ich Malerei in unterschiedlichen physischen Dichten herstellen. Die eine Werkgruppe ist flüssig, die nächste geht derselben Fragestellung nach, äußert sich aber in einer festen Form, zum Beispiel gefroren, dann eine weitere manifestiert sich als Dampf usw. – Das sind natürlich Metaphern, um über die diversen Zustände überhaupt sprechen zu können. Kurz: *permeabel* weist auf diese Durchlässigkeit der Form(en) hin und ist gleichzeitig in all den ausgestellten Arbeiten auch Teil derselben.

Die Arbeiten, die ich hier zeige, sind Aquarelle, so teilweise auch die *Squalls*, oder sehr transparent gemalte Öl Malereien. Im vorderen Raum versammeln sich in kleineren Gruppen die *Squalls*, das sind Skulpturen aus Papier deren Ausgangs- und Grundlage verworfene Aquarelle oder

permeabel, Tuttle #2 (Squall), 2012, Aquarell, Öl, Eitempera, Gummi, Faden, Farbstift und Collage





permeabel, (von links nach rechts): Ms.(Squall), 2013 Aquarell, Öl, Leim, Baumwolle, Metall, Holz | S1407-5, 2007, Aquarell und Farbstift auf Papier

Öl Malereien auf Papierblättern waren, welche gefaltet, zerschnitten, verklebt, um diverse Materialien aus meinem Malerinnen Atelier ergänzt und erweitert, wie kleine Architekturen gebaut, in der dritten Dimension zu einer Malerei im Raum wurden. Gleichzeitig werden an den Wänden zwei große Arbeiten auf Papier gezeigt, eine Öl Malerei und eine Aquarell. Da finden sich in der zweiten Dimension ganz ähnliche Arbeiten wie bei den Skulpturen. Dieser Durchlässigkeit möchte ich in der Ausstellung einen besonderen Raum geben.

SF: Obwohl Du in Deiner Ausführung nie das Wort Forschung benutzt, schilderst Du aus meiner Sicht sehr genau das was (wissenschaftliche) Forschung ausmacht: dem Nachgehen unterschiedlicher Fragestellungen, bei der eine Antwort zu vielen neuen Fragen führt und die sich daraus ergebenden Arbeiten/Antworten über genau diese Fragen letztlich wieder miteinander verknüpf sind.

Würdest Du Dein Arbeiten auch als eine Art Forschungsreise bezeichnen oder führt das aus Deiner Sicht in die falsche Richtung?

MMZ:Nein, das geht nicht in eine falsche Richtung: Ich forsche.

SF: Was hast Du in der Vergangenheit erforscht und was bewegt Dich aktuell?

MMZ:Als Malerin interessieren mich der Prozess und die Techniken als Ausgangspunkte und die Geschichte der Malerei als Referenzsystem. So erforschte meine Malerei bis vor ein paar Jahren das Medium selbst. Ich habe mich vor allem mit der Frage auseinandergesetzt, was denn Malerei sei, woraus sie besteht, wie sie sich manifestiert, sich zeigt, sich machen lässt. – Was ist Farbe? Farbe als Erscheinung, als Tonalität, als Material.

Im Englischen gibt es für Farbe präzise Unterscheidungen. Es wird von *color*, *value* und *hue* gesprochen. Ich interessierte mich für die Physikalität von Farbe, die Dehnbarkeit von Farbe. Dann klassische Fragestellungen von Fläche, Auftrag, Pinselstrich, Träger u.s.w.

In einem späteren Schritt fragte ich mich, was denn ein Bild ausmache, eine Malerei. Was und wie viel braucht es um ein Gemälde zu sein?

Heute nährt sie sich vom Wissen und Erfahrenen, vom aktuellen Diskurs, sowie vom unmittelbaren Umfeld. Ich sehe mich dabei, als *Schmetterlingsfängerin*, als *Flaneurin im Jetzt*, wo ich mit all meinen Sinnen aufnehme, was mich umgibt, ich durchtränkt werde vom Aussen, es inkorporiere und reflektiere, um es dann qua Malerei in eine neue Form überzuführen.

Zur Zeit treibt mich vor allem die Frage um, wie ich in der Malerei mit reduzierten Mitteln und Handlungen Komplexität erzeugen kann. Daneben greife ich immer mehr auch auf die Handlungsräume und ästhetischen Möglichkeiten der Fotografie und der Skulptur zu. Es ist eine Malerei, die sich an Austausch, Reflexion und Rezeption nährt.

SF: Letzte Woche (12.02.2015) haben sich Peter Tollens (Köln), Michale Toenges (Köln) und Du zum (öffentlichen) Gespräch über (Deine) Malerei im **ESSZIMMER** getroffen. Dabei ging es um ähnliche Fragen wie in unserem Gespräch. Fragen nach dem Herstellungsprozess und den Wechselwirkungen zum jeweiligen Kontext. Geprägt durch Deinen Aufenthalt in Kuba, hast Du Dich nach alternativen Malwerkzeugen umgesehen und begonnen mit Schnüren

permeabel, Chamberlain (Squall), 2013, Aquarell, Faden und Collage



permeabel, Tetra (Squall), 2013, Aquarell auf Papier und Collage





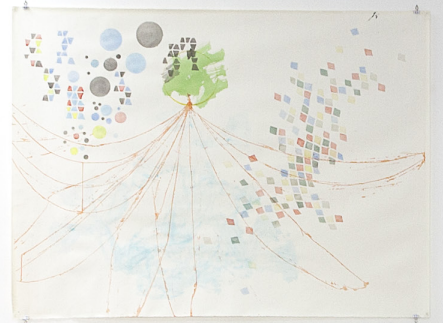
permeabel, (von links nach rechts): *HeShe (Squall)*, 2013, Öl auf Papier | *Village (Squalls)*, 2013, mehrteilig, Öl auf Papier | *S271 3/14-43 (BsAsBs)*, 2013, Aquarell auf Papier

und Borten sowie selbst angefertigten Schablone zu malen.
 – Einige dieser grossformatigen Arbeiten sind auch in der aktuellen Ausstellung zu sehen. – Nimmst Du darauf Bezug, wenn Du von Malerei mit reduzierten Mitteln sprichst?

MMZ: Mein Aufenthalt in Kuba hat mich aufgrund der fast totalen Karez der Mittel auf neue Wege, respektive auf eine Ausdehnung der angewendeten Methoden gebracht. Ausgehend vom Mangel kam ich in die Fülle, in die Expansion. Doch diese Aufmerksamkeit in Bezug auf mein Umfeld, auf das, was da ist, hat schon viel früher begonnen und zwar als ich in New Mexico lebte. Da hat der Mangel – die karge Vegetation – meine Augen und meine Sinne geschärft. Es ging dabei vor allem um die Wahrnehmung der Farbe, um die vielen kleinen Nuancen des Wenigen, das da war. Ich entdeckte den Reichtum, der durch das Wenige entsteht, das da ist, wenn es da ist. Zum Beispiel das Grau oder das lichte Grün in unzähligen Manifestationen und Variationen, das ich in der Natur vorfand. Dann kam in New Mexico

natürlich der Raum noch hinzu. Der war genauso wichtig und prägend, wie die Kargheit. Ich erfuhr und erlebte körperlich die Bedeutung der Weite, des Horizonts, wie wichtig Sehen ist. Wie wichtig es ist, was gesehen werden kann und wie viel eine sehen kann, neben der immer währenden ausgedehnten Wüste, dem immer währenden ausgedehnten Himmel.

Die ersten Schablonen, die ich verwendete fand ich in Kuba in Form von Gegenständen mit Aussparungen. Ich brauchte für meine aktuelle Arbeit Formen, die von Außen kamen und da gab es sehr wenig, was in physischer Form vorhanden war. Es ging mir da sehr ähnlich wie damals in der Wüste. Ich konnte im Wenigen sehen und erkennen, womit ich arbeiten wollte. Mir diente dabei Alles, was mir als Form brauchbar erschien und ich aufs Blatt legen und aquarellieren konnte. Zurück in der Schweiz habe ich dann begonnen mir die nötigen Schablonen selbst zu machen. Das mit den Schnüren und Seilen habe ich auch in der Schweiz begonnen,







permeabel, S2010-42, 2010, Aquarell auf Papier

die Stoffbordüren, die ich zum Malen gebrauche, habe ich zum ersten Mal in Buenos Aires eingesetzt, wobei ich auch hier davor schon mit geklöppelten Telleruntersätzen gemalt hatte. Das Material, das ich verwende hat mit der Form zu tun. Irgendwann sehe ich es und es macht sich im Hirn fest. Die Herkunft oder die ursprüngliche Verwendung sind mir ziemlich gleich. Was mich mehr interessiert ist, was ich daraus machen kann, dass ich z.B. aus etwas Weichem, etwas Hartes machen kann, Spuren setzen kann, die an Autoreifen erinnern. Wobei auch das nicht im Vordergrund steht. Ich brauche Formen und deshalb ist alles, was mir im Zweidimensionalen Formen geben kann für mich interessant. Das Sehen ist Wichtig. Wenn ich von Orten spreche, wo ich gelebt und gearbeitet habe, spreche ich von Zeit, von Chronologie und von den Bedingungen und Umständen, die ich dort vorgefunden habe und die mir etwas ermöglicht haben. Es geht um ein nährendes Umfeld und um Konzentration.

Zu deiner Frage nach der Malerei mit reduzierten Mitteln, wenn ich davon spreche, beziehe ich mich nicht nur auf die Einfachheit des verwendeten Materials, sondern auch auf die Reduktion der Handlung, der Formen und Farben. Die Einfachheit bezieht sich also auf den Prozess wie auf die fertige Arbeit.

SF: ...also eine Reduktion der malerischen Akteure auf eine überschaubare Anzahl von Formen und Farben, die unterschiedlich rhythmisiert zum Einsatz kommen? – Im erwähnten Gespräch vielen ja auch immer wieder Wörter wie Musik und Rhythmus...

In diesem Zusammenhang hast Du auch am Beispiel von Buenos Aires davon erzählt wie Dich der äußere Rhythmus eines Ortes beeinflusst.

MMZ:Es ist so, dass ich, wo auch immer ich mich befinde, stark von meiner Umgebung, von meinem Umfeld berührt werde. Ich nehme es in mir auf und ich werde davon getränkt. Das bezieht sich auf alle Sinne, ganz stark natürlich ist der visuelle Sinn davon betroffen. Aber eben nicht nur. Das bedeutet, dass ich immer sehr Vieles vom Ort, wo ich mich gerade aufhalte oder lebe, in meine Gedanken, in meine Arbeit einfließt. Wenn ich fort bin, sind meine Sinne natürlich noch viel stärker auf Sendung gestellt, da alles neu und aufregend ist und meine Neugierde mich treibt. Ich gehe dann auf die Suche, auf die Pirsch.

In meiner Zeit in Buenos Aires hatte ich ein Atelier, das sich fast in der Strasse befand. Die Straße war sehr belebt, eine der Hauptadern der Bewegungen in diesem Quartier. Das Atelier befand sich in einem Eckhaus im Mezzanin. Stell dir den Bug eines großen Schiffes vor und ganz vorne an der Spitze war mein Atelier. Die beiden vorderen Schenkel des Raumes waren mit zwei großen Flügelfenstern, respektive Türen ausgestattet. Unten auf der einen Seite der Strasse, wo das Eckhaus steht, gleich beim Hauseingang, befindet sich eine Bushaltestelle. Alle drei Minuten hielt ein Bus und fuhr kurz danach wieder an. Also ein ständiges Bremsen und Anfahren. Du kannst dir vorstellen, dass das nicht leise Gelenkbusse waren, wie wir sie in der Schweiz kennen. Zu diesem Dröhnen der Busse, kamen die Laute der Menschen hinzu: Das Klappern der Stöckelschuhe auf dem Kopfsteinpflaster, des Sprechen, Lachen, Seufzen, Schreien. Auf der gegenüberliegenden Straßenecke befand sich eine der besten Eisdielen der Stadt und bei jedem Ein- oder Austritt klingelte die Ladenglocke. Das hat übrigens eine gute Weile gedauert, bis ich herausfand, woher dieses ständige Läuten kam. Es gab natürlich noch Vieles mehr, was meine Sinne andauernd berührte. Ich war mittendrin im Leben dieses Ortes. Hinzu kommen all die Eindrücke, die ich von meinen vielen Ausflügen, Touren, Besorgungen, die ich mit dem Fahrrad, zu Fuß, im Bus, im Auto usw. mitgenommen habe. Dann die Tatsache, dass ich in Lateinamerika war, die Geschichte des Landes, die Vorstellung, die Erinnerung, das woanders Erlebte und Erfahrene. Was ich gesehen, gehört, gerochen habe. Ausstellungen, Einladungen, die Natur, Begegnungen und so vieles mehr. All das ist, der äußere Rhythmus, wie du es nennst, der in meine Arbeit einfließt.

ren SF: Was Du beschreibst kenne ich selber sehr gut von eigenen Austauschateliers oder längeren Reisen. Die Wahrnehmung ist wacher und das Wahrgenommene muss noch seinen Platz suchen in den eigenen Gedanken, Gefühlen und Bildern. – Diese noch nicht eingeordneten Eindrücke scheinen sich dann mit der Zeit mit all jenem zu verbinden und zu vermengen, dass man zu anderen Zeiten und an anderen Orten gesehen, gelesen und erlebt hat...

Wie gestaltet sich Dein Arbeitsprozess in den Zeiten zwischen solch längeren Auslandsaufenthalten?

MMZ: Wir wissen von den Variablen und den Konstanten. Die Konstante in meinem Künstlerinnendasein ist die Arbeit im Atelier. Da gehe ich fast täglich hin, wo immer sich mein Atelier auch befindet, was immer mein Atelier auch

ist. Malerei, so wie ich sie betreibe, ist eine Disziplin, die dem Sport, der Musik, dem Tanz sehr ähnlich ist, du tust sie täglich. Es ist auch besser so. Es hält die Glieder warm, den Körper weich, den Geist offen. So male ich jeden Tag – selbst wenn ich keinen Pinsel in die Hand nehme. Ich fotografiere sehr viel, ich lese, schreibe, denke nach oder sitze einfach nur da und schaue. Ich liebe die Routine, die Regelmäßigkeit, die sich meine Arbeit von mir wünscht, damit ich weitergehen kann. Manchmal ist es auch einfach ein Gehen. Malen macht Freude und ja natürlich verursacht die Malerei auch Kummer und Ärger, doch meistens ist es pure Freude. Wie könnte ich dem auch fernbleiben wollen? Ich bestelle, wie eine Bäuerin, jeden Tag mein Feld, ich füttere die Tiere oder ich pflanze Samen, pflücke die Ernte, reinige den Stall usw. Ortswechsel verlangsamen lediglich diesen Prozess, d.h. es braucht immer erst ein Ankommen – sei es zu Hause oder in der Ferne.

permeabel, (von links nach rechts): S2713/14-40(BsAsBs), 2013, Aquarell auf Papier | S1306/07-21, 2006, Aquarell auf Papier



Maria Magdalena Z'Graggen (www.mariamagdalenazgraggen.net)

1958 Basel, lebt und arbeitet in Basel

1992 – 96 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel, Schweiz

1994 – 95 Cooper Union School of Art, New York, NY, U.S.A

Stipendien und Auszeichnungen

- 2013 Buenos Aires, Argentinien, Atelierstipendium Christoph Merian Stiftung, Basel (CH), iaab
- 2013 Residencias de Arte in Buenos Aires, URRRA, Buenos Aires, Argentinien
- 2010 ZF Kunststiftung Stipendium, Nomination, Friedrichshafen (D)
- 2009 Hauptförderpreis der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth, Kanton Uri (CH)
- 2006 Havanna, Kuba, Atelierstipendium Christoph Merian Stiftung, Basel (CH), iaab
- 2001 Roswell, New Mexico, U.S.A, Atelierstipendium Artist in Residence, The Roswell Art Foundation
- 2001 Förderbeitrag der DOMS Stiftung, Basel (CH)
- 2000 Förderbeitrag der DOMS Stiftung, Basel (CH)
- 2000 Förderbeitrag der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth, Kanton Uri (CH)
- 1999 Förderbeitrag der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth, Kanton Uri (CH)
- 1997 Stipendium Bildende Kunst, Kanton Baselland (CH)

Einzelausstellungen

- 2015 *Manatee*, Galerie Anne Mosseri-Marlio, Basel (CH)
permeabel, Das Esszimmer – Raum für Kunst+, Bonn (D)
- 2006 Maria Magdalena Z'Graggen - Arbeiten auf Papier; Havanna 2006, Galerie Martin Flaig, Basel (CH)
Trabajos en Papel - La Habana 2006, Academia de Bellas Artes San Alejandro, Havanna (Kuba)
- 2005 *Neue Arbeiten*, Galerie Ulrich Mueller, Köln (D)
- 2004 Maria Magdalena Z'Graggen – Malerei, Haus für Kunst Uri, Altdorf (CH)
- 2002 Malerei, Galerie Ulrich Mueller, Köln (D)
Malerei, Galerie Mesao Wrede, Hamburg (D)
- 2001 Malerei, Galerie Werkstatt, Reinach (CH)
New Paintings, Roswell Museum and Art Center, Roswell, NM (U.S.A.)
New Paintings, Roger Smith Gallery, New York, NY (U.S.A.)
- 1999 Project Room, Galerij S 65, Aalst (B)
- 1998 New Paintings, Roger Smith Gallery, New York, NY (U.S.A.)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2014 *Connecting Spaces - When artists from Suchumli, Basel and Tbilisi meet*, Ausstellungsraum Klingental, Basel (CH)
ERNTE 14, Kunsthau Baselland, Muttenz (CH)
going places, Basement, Basel (CH)
- 2013 *URRA Residencias de Arte*, Galería del Infinito Arte, Buenos Aires, Argentinien
Kind Of Blue, Galerie Katharina Krohn, Basel (CH)
Home Away From Home, (with J. Egan and V.Kolibal) Der Teufelhof Basel, Basel (CH)

- 2011 *Urner Jahresausstellung*, Haus für Kunst Altdorf, Altdorf (CH)
Regionale 12, kuratiert von Clement Stehlin und Anne Guldner; FABRIK-culture, Hegenheim (F)
Malerei #011 - Ungegenständlich Heutel, kuratiert von Dr. Julia Galandi-Pascual, Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg i.Br. (D)
Malerinnen, Galerie Katharina Krohn, Basel (CH)
- 2010 *Das Leben ist schön*, kuratiert von Andrea Domesle und dem Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel, Kunsthalle Palazzo, Liestal (CH)
Goldenes Kleeblatt, kuratiert von Chris Regn, Kaskadenkondensator, Basel (CH)
Auf Holz, Galerie Katharina Krohn, Basel (CH)
- 2009 *Jahresrückblick und Überraschungen*, Galerie Katharina Krohn, Basel (CH)
- 2008 *Regionale 9*, Kunstraum Riehen, Riehen (CH)
Regionale 9, Kunsthau L6, Freiburg i.Br. (D)
Die Glücksmaschine, (zusammen mit *Tischgespräche*), Ausstellungsraum Klingental, Basel (CH)
- 2007 *Schnee von Gestern*, Galerie Martin Flaig, Basel (CH)
Gezeichnetes, Projektraum M54, Basel (CH)
RAIR Anniversary Exhibit, Roswell Museum and Art Center, Roswell, NM (U.S.A.)
- 2006 *Meine Chinesin*, o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern (CH)
iaab choices - Unterwegs zur Arbeit, Kunstraum Riehen, Riehen (CH)
- 2005 *Regionale 6*, Kunsthalle Basel, Basel (CH)
Gongju International Art Festival, Limlip Art Museum, Gongju (Korea)
Between the Devil and the Deep Blue Sea, Kunstraum Baden (mit Tom Fellner und Joseph Egan), Baden (CH)
Die Sammlung der Nationalversicherung, Kunstraum Riehen, Riehen (CH)
- 2004 *Von A-Z: Editionen*, Galerie Gisèle Linder, Basel (CH)
KUNSTMEILE, Galerie Mesao Wrede, Hamburg (CH)
- 2002 *In a Silent Way*, Galerie Gisèle Linder, Basel (CH)
Supermarket, Kaskadenkondensator, Liste 02, Basel (CH)
Art 33 Basel, Galerie Gisèle Linder, Basel (CH)
- 2001 *Delicious*, Roger Smith Gallery, New York (USA) und Rolf Ricke, Köln (D)
Gestreift, Galerie Ulrich Mueller, Köln (D)
Swiss Direkt – A Selection of Swiss Films, Anthology Film Archives, New York, NY (USA)
- 2000 *Der kalkulierte Zufall*, Galerie Ulrich Mueller, Köln (D)
Art Cologne, Galerij S65, Köln (D)
Kunststücke - Ein Galeriespiel, Galerie Helga Broll Hamburg im Kaskadenkondensator, Basel, Schweiz (CH)
- 1999 *Another Country (The constructed Landscape)*», kuratiert von Augusto Arbizo, Brent Sikkema, New York, NY (U.S.A.)
The Nature of Sweetness, kuratiert von Simon Baur, Edinburgh College of Art, Edinburgh (UK)
- 1999 *SELECTION 99*, Kunsthau Baselland, Muttenz (CH)
- 1997 *Paradice Now*, kuratiert von Cornelia Bernegger, Eden Garage, Zürich (CH)
SELECTION 97, Kunsthau Baselland, Muttenz (CH)
S-8 Film Festival, Spinnerei Wettingen, Wettingen (CH)
- 1995 Esser, Arbizo, Z'Graggen, Arthur Houghton Gallery, New York, NY (U.S.A.)
- 1994 *Censorship*, S-8 Film, Shedhalle, Zürich, Schweiz

Basler Künstlerinnen und Künstler, Kunsthalle Basel, Basel (CH)

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen

Anderson Museum of Contemporary Art, Roswell (U.S.A.) | Bank Ehinger
Armand von Ernst, Zürich (CH) | Bank Julius Bär, Basel (CH) | Christoph Merian
Stiftung, Basel (CH) | DSV Kunstkontor, Stuttgart (D) | Kunstkredit Basel-Stadt
(CH) | Kunstsammlung Baselland (CH) | Kunstsammlung Stadt Baden (CH) |
Kunstsammlung Kanton Uri (CH) | Kunstsammlung Stadt Zürich (CH) | Rapp AG,
Basel (CH) | Sammlung Dätwyler AG, Altdorf (CH) | Sammlung Nationalesuisse,
Basel (CH) | UBS Art Collection (CH)

Lehrtätigkeit

2009 – 14 Dozentin an der FHNW Hochschule für Gestaltung und Kunst, Institut Kunst, Basel (CH)

Publikationen

2012 Schweizer Kunst im 21. Jahrhundert- Die Sammlung Nationale Suisse,
Schweizer Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, ISBN 978-3-7245-1788-7
2008 *was tun?* - eine Publikation von visarte Basel, 2008
Beyond A Gift of Time, Current work by Fomer Fellows of the The Roswell
Artist-in-Residence Program, Roswell Museum and Art Center
2007 *The Roswell Artist-in-Residence Program, An Anecdotal History* by Ann Mc
Garrell, University of New Mexico Press, Albuquerque, ISBN-13: 978-0-
8263-4166-2
2006 Maria Magdalena Z'Graggen - Arbeiten auf Papier, Havanna 2006, Galerie
Martin Flaig, Basel 2005
2005 *A Forest Rises!* Gongju International Art Festival, Limlip Art Museum,
Gongju City (Korea)
2004 *Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts* - Die Sammlung der National
Versicherung, Schweizerische National-Versicherungs-Gesellschaft, Basel in
Zusammenarbeit mit dem Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
(SIK) Zürich und Lausanne, ISBN-3-908196-38-8
2002 Die Sammlung, Cantrade Privatbank AG, Zürich (CH)

Bibliographie

2015 *Gudrun von Schoenebeck*, Unterwegs im Farbenkosmos, General Anzeiger
Bonn, 29. Januar 2015
2014 *Samuel Herzog*, Begegnung am Schwarzen Meer, Neue Zürcher Zeitung,
13. Dezember 2014
2013 *Julia Villaro*, Artistas de todas partes crean aquí, Clarin, 23. October 2013
2011 *Isabel Zürcher, Malerei #011 heute*, Kunstbulletin 2/2011
Isabel Zürcher, Unberechenbare Malerei – Eine Sommerausstellung im
Kunstraum Bürkle, Basler Zeitung, 2. August 2011
Antje Lechleiter, Liedschattenstaub und Farbstreifen Vorhang – Die Ausstel-
lung *Malerei #011* im Freiburger Kunstraum Bürkle, Badische Zeitung, 22.
Juni 2011
2010 *Hoffmann, Annette*, Sieben Künstler auf dem Holzweg, Basler Zeitung, 25.
März 2010
2009 *Bugmann, Urs*, Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth 2009 - Laudatio,
12. Dezember 2009 Aschwanden, Ralph, Das Urner Kulturschaffen ist auf
einem hohen Niveau, Urner Wochenblatt, 16. Dezember 2009

Arnold, Bruno, Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth, New York inspi-
riert Urner, Neue Urner Zeitung, 13. Dezember 2009

Aschwanden, Ralph, Zwei Frauen erhalten Hauptförderpreise, Urner Wo-
chenblatt, 12. Dezember 2009

- 2008 *Zeugin, Pia*, Eine bezaubernde Kunstmaschine, Basellandschaftliche Zeitung,
2. April
2008 *Hoffmann, Annette*, Bühnenzauber mit Leuchtkästen - Der Ausstellungs-
raum Klingental hat *Die Glücksmaschine* angeworfen, Basler Zeitung, 3.4.08
2007 *Gerig, Karen N.*, Buntes Weiss - Martin Flaig widmet dem Schnee eine
Ausstellung, Basler Zeitung, 18. Dezember 2006
2006 *Meine Chinesin* im o.T. Raum für aktuelle Kunst, Kunstbulletin, Oktober 06
Marzahn, Alexander, Unterwegs zur Wirklichkeit - Im Kunstraum Riehen
erzählen iaab-Heimkehrer ihre Geschichten, Basler Zeitung, 28. 8. 2006
Ausstellungen: *Transfer und Inspiration, Unterwegs zur Arbeit*, Neue Zürcher
Zeitung, 27. August 2006
2005 Lokale Kunstszene stellt aus, Regionale 6, Basler Zeitung, Dezember 2005
Baumberger, Evelyne, Bilder wie Skulpturen - Drei Freunde, ein Thema:
zwischen Teufel und dem tiefblauen Meer, Aargauer Zeitung, 21. 10. 2005
2004 *Zürcher, Isabel*, Am Schluss packt mich die Malerei von hinten wieder...,
Regioartline Kunstmagazin, 24. November 2004
Oberholzer, Niklaus, Die Frage nach Freiheit und Möglichkeiten der Malerei,
Neue Luzerner Zeitung, 10. November 2004
Farbe nicht als Schein sondern in ihrer Materialität, Urner Wochenblatt,
10. November 2004
Stadler, Veronika, Experimente aus dem Farblabor, Neue Luzerner Zeitung,
8. November 2004
Das Bild ist in erster Linie ein Gemälde, Urner Wochenblatt, 30. 10. 2004
Urnerin arbeitet mit den Farben, Neue Luzerner Zeitung, 29. 10. 2004
2002 *Kanyar Becker, Helena*, Painting on the move, Atelier, 28. August 2002
Benz, Marion, Ein Rhythmus sucht sein Bild - Painting on the Move: Fünf
Künstler in der Galerie Gisèle Linder, Basler Zeitung, Juni 2002

Fotos Umschlag: Ausstellungsansichten *permeabel*, Wergruppe *Squalls* (Vordersei-
te) | S2310-13, 2010; S120711-156, #91 (*Havana wops*), 2006; S120611-156, #30,
2006 und S2713114-42 (BsAsBs), 2013 (Rückseite, von links nach rechts)

Dank

Die Ausstellung *permeabel* wurde freundlicherweise unterstützt durch:



Impressum

Herausgeberin: Sibylle Feucht, Das Esszimmer – Raum für Kunst+ gUG
(haftungsbeschränkt), Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn,
www.dasesszimmer.com | 2015
Konzept: Sibylle Feucht, Bonn
Gestaltung: Sibylle Feucht, Bonn
Fotos: Sibylle Feucht, Bonn; Maria Magdalena Z'Graggen, Basel
(Rückseite)

